

Unsterbliche Liebe

Wiedergeborener Hass

Von Ricadu

Kapitel 7: blaues Wunder

Kapitel 7: blaues Wunder

Die bläulichen Flammen erhellten die Höhle und steckten nicht zum ersten Mal jenes großen Drachenkissen in Brand. Sie war wütend, sehr wütend. Eine Woche, eine ganze Woche lang war ihr Kleiner jetzt schon ein Gefangener des Königs, und sie durfte dieses verdammte Tronjheim immer noch nicht verlassen! Es war zum Verrücktwerden! Und da wunderte es die Zwerge, dass sie mit allen Mitteln versuchte, ihr Umfeld, das sie so erdrückte, zu zerstören, sich von diesen Fesseln zu befreien?

Auf das Anliegen der Zwerge hin hatte man sie eingesperrt. Eingesperrt! Sie! Aber einen kleinen Trost hatte sie zumindest, eigentlich sogar zwei: erstens war ihr Eragon, wo auch immer er war, nicht allein, Murtagh wurde ebenfalls entführt. Und zweitens, was ihr wesentlich mehr Hoffnung machte, war Arya noch am selben Abend aufgebrochen und hatte die Zwillinge, die Urgals und alle anderen Entführer ihres kleinen Reiters verfolgt. Wenn sie ihren *Gefährten-ihres-Geistes-und-Herzens-Eragon* nicht bald wieder in unmittelbarer Nähe ihrer Klauen hatte, würde sie den ganzen Stadtberg vernichten. Sieben Tage waren sieben zu viel! Verdammt, wie lange brauchte diese Elfe eigentlich?!

Gerade als Saphira an sie dachte, nahm sie auch schon den tastenden Geist der *Spitzohr-Zweibeinerin* war, die scheinbar verzweifelt versuchte, Kontakt zu ihr aufzunehmen, den die Drachin ihr nur zu gerne gestattete.

~Wo ist Eragon?! Geht es ihm gut? Was haben diese Glatzköpfe ihm angetan?!~

~Saphira, bitte, ich bin müde... versprich mir, nicht wütend zu werden.~

~Kommt drauf an.~ Sie war angriffslustig. Wenn Arya keine guten Neuigkeiten hatte, würde sie für nichts versprechen können. Ein leises Seufzen ging durch den Geist Aryas, ehe sie ihren Bericht begann.

~Ich habe sie drei Tage lang verfolgt, aber dann wurde ich entdeckt. Ich musste mich einen Tag lang verstecken, ehe ich zurücklaufen konnte. Aber ich weiß, wo sie ihn hingebracht haben...~

~Wohin?! Ich fliege persönlich hin und wenn es sein muss brenne ich alles nieder bis ich ihn gefunden habe!!~

~Lass es! Sie haben ihn nach Urû'baen verschleppt!~

Erschrocken schwieg Saphira.

Das war ein harter Schlag, auch wenn sie es hatte kommen sehen. Ihr Kleiner... bei

Galbatorix... ~NEIN!!~

Sie brüllte ihren Schmerz frei hinaus, der markerschütternde Schrei erfüllte, trotz der schützenden Barriere um ihre Höhle herum, den ganzen Krater von Farthen Dûr. Danach zog sie sich in die hinterste Ecke der Höhle auf das unverwüstliche Kissen zurück – wer auch immer es hergestellt hatte, man hatte gute Arbeit geleistet. Aber daran verschwendete sie jetzt keinen Gedanken, diese waren alle bei Eragon. Urû'baen... wie sollte er das ohne sie überleben? Er würde dort doch untergehen! Ihr armer Kleiner...

Inzwischen war Arya auch bei Ajihad und dem Ältestenrat angekommen, um diesen Bericht zu erstatten, währen Nasuada, wie so oft in den letzten Tagen, die blaue Drachin aufsuchte. Besorgt, fast schon verängstigt musterten die schwarzen Augen das matt schimmernde Blau der Schuppen. Saphira hatte etwas von ihrem Glanz verloren in den letzten Tagen, die sie allesamt damit verbracht hatte, herum zu wüten, bis man sie irgendwie hier eingesperrt hatte, damit sie niemanden gefährden konnte. Nach drei Tagen Abwesenheit des Reiters hatte Nasuada es das erste Mal gewagt, mit der Drachin zu reden; inzwischen war die junge Frau die einzige Person unter den Varden, die Saphira noch in ihrer Nähe duldete. ~Saphira...?~

~Er ist in Urû'baen. Bei ihm. Verdammt! Ich hätte in der Schlacht besser auf ihn aufpassen müssen! Er hat noch um Hilfe gerufen... und ich konnte ihm nicht helfen...~ Nasuada seufzte leise, teils aus Mitleid, teils aber auch aus Ungeduld. Inzwischen hatte sie sich diese ewigen Selbstvorwürfe, die einzige Abwechslung zur unaufhaltsamen Wut der Drachin, oft genug gehört und sie war es leid geworden, sie jedes Mal aufs Neue zu dementieren. Sie legte nur eine Handfläche auf die unsichtbare Barriere, ehe ihre Hand plötzlich wegsackte ob des erwarteten, aber nicht vorgefundenen Widerstandes. Verwirrt und mit leicht gerunzelter Stirn sah Nasuada auf die Luft vor sich, ehe sie es noch einmal versuchte und sich Saphira dabei Schritt für Schritt näherte, bis sie der Drachin die Hand auf das lange Gesicht legen konnte.

Diese hatte das Ganze neugierig beobachtet, da die herumstaksende Nasuada einen recht ulkigen Anblick bot. Jetzt allerdings erst registrierte sie, dass das ihre Freiheit bedeuten konnte. Um einiges lebhafter als noch vorher raffte sie sich plötzlich auf, sodass Nasuada rückwärts wegstolperte. Aber die Drachin war zu aufgebracht, um sich zu entschuldigen, stattdessen forderte sie Nasuada nur schnell auf, ihr auf den Rücken zu steigen. Erschrocken tat diese wie ihr geheißen und kletterte in den Sattel, den Saphira abzunehmen sich geweigert hatte. Sie trug auch immer noch die schwere Rüstung von der Schlacht, trotz der unzähligen Beulen. Insgeheim vermutete Nasuada, dass diese Beulen und der dadurch dauerhafte Schmerz an bestimmten Stellen ein Faktor zur schlechten Laune der Drachin war, aber sie wagte es nicht, sie darauf anzusprechen. Dafür stand sie, ihrer Meinung nach, noch nicht gut genug bei der momentan so reizbaren Saphira. Jetzt allerdings musste sie sich an den Sattel pressen, an dem noch Blut von der Schlacht klebte, der entsprechend stank, nur, um nicht herunter zu fallen. Zum Glück flog Saphira nicht sehr lange, sie verließ lediglich den Drachenhort, umrundete ihn einmal, um ihre Flügel wieder zu bewegen, und setzte dann zur Landung an. Dort ließ sie der jungen Frau aber keine Gelegenheit, von ihr abzusteigen, stattdessen trug Saphira sie in einem derart rasantem Tempo zum Büro ihres Vaters, dass Nasuada sich wunderte, wie die Gänge da heil bleiben konnten. Sie würde später feststellen, dass die Frage dadurch unnütz wurde, dass Saphira sehr wohl eine Spur der Verwüstung hinterließ, die Nasuada in ihrer momentanen Situation – die Augen nur spaltbreit geöffnet und starr vor Angst – nur noch nicht registrierte. Erschrocken rissen die Wächter die Tür auf, ohne es

anzusagen, sodass Saphira schlitternd vor der großen Tafel innehielt. Nasuada musste sich korrigieren – sie waren nicht im Raum ihres Vaters, dies war der Besprechungssaal des Ältestenrates. Was sich nun allerdings als durchaus praktisch erwies, da Saphira hier mehr Platz hatte. Dennoch war es eine Mühe vor ihr, anzuhalten und sie wäre beinahe gegen den Tisch gestoßen. Ihre Klauen hinterließen bei der Vierteldrehung, die sie zum bremsen verwendete, tiefe Kratzer im Steinboden, deren Entstehung fast alle Anwesenden entsetzt die Hände auf die Ohren pressen ließ.

Saphira war die Erste, die sich wieder bewegte, indem sie etwas zurücktrat und sich würdevoll vor dem Rat aufbaute, während Nasuada sich in den Sattel kauerte und darauf hoffte, bald absteigen zu dürfen. Es dauerte eine Weile, bis sie bemerkte, dass das Größte überstanden war. Vorsichtig hob sie den Kopf und sah besorgt zu ihrem Vater und den anderen anwesenden Würdenträgern, ehe sie von Saphiras Rücken stieg und sich souverän neben sie stellte. Anscheinend wollte die Drachin sie als Übersetzerin oder dergleichen... oder als Vertreterin ihrer Interessen, andernfalls hätte sie nicht mit hierher gemusst. Oder?

Dann bemerkte sie allerdings auch, dass Arya anwesend war. Äußerlich unbeeindruckt wartete sie, bis jeder wieder die Hände von den Ohren genommen hatte, bevor sie mit einer Verbeugung zu sprechen ansetzte. „Bitte verzeiht die Störung, doch Saphira möchte ebenfalls in die Pläne betreffs ihres Reiters integriert werden.“ Sie hatte keine Ahnung worum es ging, aber sie vermutete stark, dass jetzt darüber diskutiert werden sollte, wie man gedachte, Eragon zu befreien. Und, wie um Nasuada zu bestätigen, nickte Saphira und stieß etwas Rauch durch ihre Nüstern aus, ansonsten wirkte sie erhaben und würdevoll wie einem mächtigen Drachen entsprechend. Eine Weile sahen sich die Ratsmitglieder nachdenklich an, Ajihad hingegen sah nur zu Saphira, bis er schließlich nickte. „Ja, es geht sie auch etwas an, ich denke auch, sie sollte beiwohnen.“ Er hatte leise gesprochen, doch mit etwas kräftigerer Stimme führte er, an alle gewandt, hinzu: „Da wir das jetzt geklärt hätten und Saphira damit anwesend ist, sollten wir mit unserer Planung fortfahren. Also, ich bin für jeden Vorschlag offen...“

Weit, weit weg von diesen lauten, stressigen Vorkommnissen ruhte der Jüngling, um den es ging, in seinem Bett und schmiegte sich in die Decken. Es dauerte bis in den späten Vormittag hinein bis er aufwachte, und er schlug die Augen verwirrt blinzeln auf. Leicht deprimiert stellte er fest, dass er noch immer im selben Raum war wie vorher, dass er die schöne, schützende Dunkelheit wieder hatte verlassen müssen. Seine Seele fühlte sich wunderbar erholt, sein Körper hingegen... einmal abgesehen davon, dass es im Raum ziemlich streng roch... irgendwie kam ihm der Geruch bekannt vor, eine alte Erinnerung aus längst vergangenen Tagen, aber so klar dachte er noch nicht. Sein Geist war zwar erholt, aber immer noch leicht schlaftrunken. So richtete er sich ersteinmal auf und streckte sich ausgiebig, nur um festzustellen, dass ihm Körperteile wehtaten, von denen er es sicherlich nicht erwartet hätte. Irritiert sah er sich um, er war alleine... erst so langsam kamen die Erinnerungen zurück... was war geschehen? War er eingeschlafen? Hatte diese seltsame Stimme in seinem Kopf etwa das bewirkt? Schräg... aber anscheinend war er nicht bestraft worden. Guter Dinge also stand er auf, registrierend, dass er keine Kleidung trug. Leicht irritiert stolperte er in Richtung Fenster, das er ersteinmal aufriss, der frischen Luft wegen. Danach entschied er, entgegen seiner sonstigen Gewohnheiten, ein Bad zu nehmen. Erst im Wasser fiel ihm auf, was seltsam war, eine dünne Blutspur zog sich durch das warme

Wasser. Irritiert sprang er aus der Vertiefung im Boden, starrte eine Weile auf das Wasser und die feine, rote Schliere, die sich mehr und mehr verlor, ehe er noch immer verwirrt nach einem Handtuch griff. Er begann sich langsam wirklich zu fragen, was er verpasst hatte...

Willst du das wirklich wissen?

Erschrocken tat er einen Satz rückwärts, stieß dabei mit dem Rücken gegen die kalte Wand, aber er schaffte es, einen Aufschrei zu unterdrücken. *D-du...?!*

- *Natürlich, was dachtest du denn?*

- *Was ist passiert?! Was war das gestern?! Wer oder was bist du?!*

- *Ganz schön viele Fragen auf einmal, Kleiner. Soll ich sie dir wirklich alle beantworten?*

- *Würde ich sie sonst fragen?* Gab Eragon genervt zurück, während er auf Antworten wartete. Allerdings schlich langsam eine Erkenntnis in ihm auf, die er sofort wieder zu verdrängen versuchte. *Nein...*

Ein leises Lachen ertönte in seinem Kopf, ehe die Stimme sich endlich dazu bequemte, sich seinen Fragen zuzuwenden. Was, wenn doch...?

- *Raus aus meinem Kopf!!*

- *Oh, das ist deiner?*

- *... du bist...*

- *Ja?*

- *...Lionel... oder?*

Die Stimme antwortete nicht mit Worten, sondern mit dem Gefühl der Zustimmung. Geschockt rutschte Eragon an der Wand hinter ihm hinab auf den Boden. Das konnte nicht... das... das durfte doch alles nicht wahr sein!

Und... was habt ihr... gestern... mit... meinem Körper... angestellt...?!

Er klang angewidert, beschämt und resigniert zugleich. Galbatorix hatte Recht gehabt... und jetzt konnte er das siegessichere, überhebliche Grinsen Lionels förmlich spüren. *Das willst du nicht wissen, Jungchen...*

- *RAUS! RAUS AUS MEINEM KÖRPER!!*

Eragon griff sich in den Haarschopf, krallte sich förmlich in diesem fest, als würde er versuchen, diese Stimme aus seinem Kopf zu reißen. Es konnte doch nicht angehen, dass er kein Mitspracherecht hatte! Aber die Stimme, die Existenz, ging nicht, sie machte es sich lieber breit grinsend bequem, sinnbildlich gesehen, und beobachtete fast schon belustigt die verzweifelten Versuche des Jüngeren, ihn los zu werden. *Das klappt nicht, gib auf.*

- *Nein!*

- *Es wird nicht funktionieren...*

- *Ich finde einen Weg!*

- *Nicht allein.*

- *Du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass ich dir noch glaube?!*

- *Glaubst du etwa, ich wäre über deine Existenz begeistert?!*

Jetzt schwieg Eragon. Er erinnerte sich an die Worte des Königs vom Vortag. Ein Fehler in der Beschwörung... ein Fehler...

Wenn ich ein Fehler bin, dann sollt ihr ihn bereuen! Knurrte er nur als Antwort, ehe er sich wieder aufrichtete, sich sorgfältig, wenn auch leicht angewidert abtrocknete, sich anzog und dabei penibel darauf achtete, genau das anzuziehen, was Lionel am wenigsten gefiel, nur um ihn noch zusätzlich zu stressen. Danach beschäftigte er sich mit den vielen Büchern, was besonders gemein war, da er sich als Anfänger noch so stark darauf konzentrieren musste, dass diese Konzentration beinahe wie ein Schutzschild gegen Lionels andauernde Versuche, mit ihm zu kommunizieren, wirkte.

Allerdings fiel ihm auf, dass Lionel heute stärker war als am Vortag, auch wenn er es sich nicht erklären konnte. Zusätzlich tat es gut, seine Stimme etwas erholen zu können, außerdem war bei seinem Frühstück etwas Tee, der gegen das Kratzen in seinem Hals half. Zum ersten Mal seit er hier war rührte er freiwillig etwas davon an – die eine List des Monarchen zählte nicht.

Aber essen tat er trotzdem nicht.

Lionel jubelte förmlich auf, als die Tür sich öffnete, aber er verstummte sofort, als er sah, dass es nicht Galbatorix war, der sie öffnete...

„Wir müssen wahrscheinlich verhandeln, ich glaube kaum, dass wir ihn mit Gewalt befreien können.“ „Es sei denn, jemand schleicht sich rein.“ „Das könnte mit einem entsprechendem Ablenkungsmanöver sogar funktionieren, und wer oder was wäre ein besseres Ablenkungsmanöver als eine wütende Drachin?“ „Und wer garantiert, dass sie dann nicht auch noch in seine Fänge gerät?! Das ist zu gefährlich!“

Seid Nasuada Saphiras Vorschlag dem Rat vorgetragen hatte wurde er schon ziemlich lang diskutiert, und es wirkte, als würde diese Auseinandersetzung niemals zu einem gescheiterten Ende führen. Beide, Saphira und Nasuada, hatten dies bereits bemerkt und sprachen seit langem nicht mehr, zu genervt vom ewigem hin und her. Letztendlich brüllte Saphira entnervt. Mit ihrer typischen, nur ihr zu eigenen Logik legte sie alle Gründe dar, die für ihren Vorschlag sprachen und entmachtete alle Gegenargumente restlos in ihren Ausführungen, sodass Ajihaad letztendlich nichts übrig blieb, als ihr zuzustimmen, wenn auch nur widerwillig. Es war ihm nicht wohl bei der Sache... „Aber wir brauchen dazu die Hilfe der Elfen, das kann ein paar Tage dauern Saphira...“ Sie knurrte leise, nickte dann aber ruhig. Nun schaltete sich Arya ein, die zwar Saphiras Meinung nicht teilte, aber dennoch dazu bereit war, zu den Elfen zu gehen und um Unterstützung zu bitten. Als Saphira ihr anbot, sie dorthin zu tragen, war Arya etwas unschlüssig und die Diskussion ging von vorne los, ob die Drachin nun bei den Varden bleiben oder mitfliegen sollte, ob es sinnvoll war, ob gleich alle Elfen wissen mussten, dass der Drache zwar geschlüpft, sein Reiter aber bei Galbatorix war und so weiter. Genervt seufzte Nasuada auf und lehnte sich an die blauen Schuppen; das würde noch lange dauern...

Es dauerte auch eine Weile, bis Murtagh den jungen Reiter hinten in der Lesecke ausgemacht hatte. Dieser wollte ihn begrüßen, aber sein. „Hallo Murtagh!“ klang mehr wie das verzweifelte Krächzen einer sterbenden Krähe als wie alles Andere. Der Ältere musterte verdutzt, wie der Jüngere eine Hand an den Hals legte, mit der Anderen ließ er das Buch achtlos zu Boden gleiten, da er sie lieber vor den Mund hielt ob seines plötzlichen Hustenanfalls.

- Ha-Ha.

- Ach, sei ruhig!

Die stumme Konversation bekam Murtagh nicht mit, wohl aber, dass Eragon bereits fertig angezogen war, ebenso bemerkte er das unangerührte Essen. Auch glitten seine Augen neugierig über jeden Winkel des Zimmers und sein Blick verfinsterte sich zusehends. So viel zum Thema Gefangener...

„Du sollst mitkommen.“ Meinte er schließlich zerknirscht und Eragon, der sich gerade von seinem Hustenanfall erholt hatte, stand auf und torkelte mehr als dass er ging zu Murtagh, der ihn sogar auffangen musste, weil er beinahe hinfiel. Halb besorgt, halb

verärgert sah Murtagh auf den Jüngeren herab. „Was soll das jetzt?“ Böse funkelnd sah Eragon zu Murtagh auf und hatte schon eine bissige Erwiderung parat, aber er kniff sie sich – Murtagh musste nicht unbedingt von Lionel wissen. Aber er nahm sich vor, sich besser zusammen zu reißen, und so löste er sich unsanft von Murtagh, aufrecht aus dem Raum gehend. Im Flur wartete er auf den Älteren, der die Tür hinter sich schloss und schweigend voranging. Wohin war Eragon allerdings nicht klar...

Letztendlich wurde Saphiras zweitem Vorschlag ebenfalls zugestimmt, unter der Bedingung, dass sie sich in Du Weldenvarden dann versteckt halten würde. Nicht, dass ihr das sonderlich gefallen würde, aber wenn Arya der Meinung war, das wäre notwendig, dann sollte es eben so sein. Leise seufzend verließen die Drachin, Nasuada und Arya den Raum und gingen ein Stück zusammen, während sich die beiden Frauen unterhielten dachte Saphira über das nach, was sie bald erwarten würde. Trotz ihrer starken Worte war die geplante Mission leichtsinnig und verdammt gefährlich, es konnte so viel schief gehen... und trotzdem, jetzt würde sie es auch durchführen, nachdem sie so hart für ihren Plan gekämpft hatte. Davon mal abgesehen war es die beste Möglichkeit, ihren Eragon zu befreien, und es gab nichts, das ihr im Moment als wichtiger erschien, als wieder bei ihrem Kleinem zu sein, egal auf wessen Seite sie dann stand. Und wenn Eragon dem König schon sonst welche Schwüre hatte leisten müssen, sie wäre wenigstens wieder bei ihm und könnte ihn unterstützen, zur Not könnte sie ihn einfach entführen und nie wieder hergeben, bis die Elfen einen Weg gefunden hatten, ihn von den Fesseln des Monarchen zu befreien. Vorher würde sie ihn einfach keine Sekunde aus den Augen lassen. Sie hatte ja keine Ahnung, was wirklich dort geschah, wo sie ihn nicht sehen konnte...

~~~~~

Hat länger gedauert als gewohnt... sorry Leute! Hatte einiges an Mist um die Ohren.  
^^"

Im Moment bin ich von AnimexX arg gestresst, da das Einfügen, kursivieren etc. fast schon länger dauert als das Schreiben selbst :-

Entsprechend sind Stunden der Arbeit, (inzwischen mangelnder) Geduld und Nerven in dieses Kapi geflossen.

Zum Titel: damit ist sowohl Saphira gemeint, die hier endlich wieder auftritt, als auch das 'blaue Wunder', das Eragon hier erlebt. Ich hoffe, euch gefällt's. Ich hab diesmal versucht, ihre Worte besser von einander zu trennen und hoffe, es funktioniert.

Have fun,  
CoD